Saskatchewan Courier

Erscheint jeden Mittwoch.

Herausgegeben von der
Saskatchewan Courier Publ. Co., Ltd.

Redaktion und Expedition:
Hamilton St., Regina, Sask.
Telephon 657. - P. O. Box 452.

Abonnementspreis:

In Canada	$1.00
In den Vereinigten Staaten	$1.50
In Europa	$2.00

Korrespondenzen, Mitteilungen, Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens bis Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Adressenänderungen von Lesern sollten uns sofort mitgeteilt werden, desgleichen sind die Abonnenten gebeten, die Expedition sofort zu benachrichtigen, falls ihr Blatt ausbleibt oder Verzögerung in der Zustellung vorkommt, damit dieselbe darüber bei der Post Erkundigungen einziehen und Abhilfe schaffen kann.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedlungen finden jederzeit gerne Aufnahme. Ständige Korrespondenten überall gesucht.

Ausland.

Deutschland.

— Die neue Felddienstordnung für die Infanterie, welche vor einiger Zeit die Genehmigung des Kaisers gefunden hatte, ist nunmehr an die verschiedenen Truppenteile ausgegeben worden. In maßgebenden militärischen Kreisen verspricht man sich sehr viel von den neuen Verfügungen, an deren Ausarbeitung die Kommission unter dem Vorsitz des kommandierenden Generals des 18. Armeekorps, Generals d. Inf. von Eichhorn tätig gewesen ist, da sie wesentliche Vereinfachungen mit sich bringen.

— Kaiser Wilhelm hat nach seiner Ankunft im Achilleion auf der Insel Korfu herzliche Depeschen mit dem Kaiser Franz Joseph gewechselt. Der deutsche Kaiser empfing die Glückwünsche des greisen Herrschers der Doppelmonarchie zur Besitznahme des Schlosses, das, wie es in dem Telegramm heißt, seine unvergeßliche Gemahlin, Kaiserin Elisabeth, erbaute. Franz Joseph versichert, es erfülle ihn mit besonderer Genugtuung, daß der Lieblingssitz Elisabeths beim Kaiser so pietätvoll aufgehoben sei.

— Es verlautet in Berlin, daß die Großmächte infolge der Erörterungen auf der Haager Friedenskonferenz eine internationale Konferenz vorbereiten, die im Herbst stattfinden und auf welcher die Gesetze zur Regelung der Kriegführung zur See besprochen werden sollen. Eine Bestätigung dieser Meldung kann im Augenblick in amtlichen Kreisen nicht erlangt werden.

— Das Osterfest bringt wie üblich den Abschluß des sogenannten Frühjahrs-Revirements der Armee. Die große militärische Verjüngung hat in diesem Jahre einen noch nicht dagewesenen Umfang gehabt. Seit Jahresanfang sind nicht weniger als achtunddreißig Generale verabschiedet und acht preußische Armeekorps neu besetzt worden. Das Revirement schlägt alle bisherigen Rekords in den Annalen des Heeres.

— Eine Depesche an den „Lokal-Anzeiger" von dessen Korrespondenten in Korfu sagt, daß Kaiser Wilhelm während eines Luncheons zu Ehren der Offiziere des britischen Schlachtschiffes „Implacable" den folgenden Toast ausbrachte: „Ich trinke auf die beiden Flaggen, und ich wünsche, daß sie stets zum Besten des Weltfriedens vereinigt sein mögen." Kapitän Kerr, Kommandeur der „Implacable", dessen Vater der Lord-Admiral Kerr war, sagte in Beantwortung dieses Toastes: „Mein Vater pflegte in Bezug auf Eure Majestät zu sagen, daß Gott einen großen Kaiser aus einem Manne gemacht habe, der ein großer Admiral geworden wäre." Während des Frühstücks unterhielt sich der Kaiser in der freundlichsten und ungezwungendsten Weise mit seinen Gästen.

— Das Berliner Detektivbureau ist beauftragt worden, sechs Privat-Detektivs zum persönlichen Sicherheitsdienst von König Manuel nach Lissabon zu schicken. Dieser Auftrag gilt als ein Beweis für das Gefühl der Unsicherheit am portugiesischen Hofe und den Mangel an Vertrauen nicht nur zur Tüchtigkeit, sondern vor allem zur Zuverlässigkeit der dortigen Beamten.

— In Kiel hat sich Oberleutnant z. S. Spangenberg, welcher dem Offiziersstab des kleinen Kreuzers „Undine" angehörte, erschossen. Der Beweggrund der Tat, die nicht geringes Aufsehen erregt, ist kein Geheimnis. Spangenberg war gleich dem Oberleutnant z. S. Kreidel, welcher vor acht Tagen Hand an sich legte, in die mehrerwähnte Skandalaffäre verwickelt, die seit Wochen die Bevölkerung der Stadt in Atem hält. An den Verbrechen gegen das keimende Leben waren, wie die Untersuchung festgestellt hat, auch andere Offiziere beteiligt, deren Namen jedoch vorderhand sorgfältig geheim gehalten werden. Außerdem werden sich noch zwei Lehrerinnen und sonstige Frauen und Mädchen in Verbindung mit dem sensationellen Fall vor Gericht zu verantworten haben. Oberleutnant z. S. Spangenberg war am 10. April 1901 in den Dienst der deutschen Marine eingetreten.

— Die historische Garnisonskirche in der neuen Friedrichsstraße in Berlin, die im Jahre 1703 gebaut wurde, wurde durch Feuer gänzlich zerstört. Zahlreiche Regiments-Trophäen aus früheren Kriegen und alte Regimentsfahnen, die das Mittelschiff der Kirche zierten, verbrannten bis auf eine Fahne, die gerettet wurde. Die Flammen erleuchteten den ganzen inneren Teil Berlins und der Brand gewährte einen schaurig schönen Anblick. Als der Turm und das Kupferdach mit donnerähnlichem Krach niederstürzten, entstand unter den Tausenden, die zur Brandstätte geeilt waren, beinahe eine Panik. Nur die Mauern des Gebäudes stehen noch. Die Bewohner der nahegelegenen Mietshäuser wurden von der Polizei veranlaßt, ihre Wohnungen zu räumen, da man eine Zeitlang befürchtete, die Flammen würden weiter greifen. Es wurden drei Feuerwehrleute verletzt. Es heißt, daß der Brand durch Kurzschluß in der elektrischen Lichtleitung entstand.

— Die preußische Regierung hat beschlossen, das Verbot der Leichenverbrennung aufzuheben. Schon seit zwanzig Jahren ist über diesen Gegenstand diskutiert worden, aber die konservativen und klerikalen Parteien haben sich bisher entschlossen geweigert, die Erlaubnis zur Leichenverbrennung zu geben. Bisher mußten alle Personen, die die Leichen ihrer Angehörigen kremieren wollten, diese nach einem Staate außerhalb Preußens schaffen.

— Der Deutsche Flottenverein und seine Zukunft stehen wieder einmal im Vordergrund des Interesses. Es findet in Berlin die vor einigen Monaten anberaumte Gesamt-Vorstandssitzung statt, in der die Kandidaten für das neue Präsidium aufgestellt werden sollen, nachdem das Gesamtpräsidium infolge der vielgenannten Keim-Affäre zurückgetreten ist. In deutschen Marinekreisen wird dem Resultat der Verhandlungen mit dem gespanntesten Interesse entgegengesehen, da von der Zusammenstellung der Kandidatenliste das ganze Wohl und Wehe des Vereins abhängig erscheint, zumal es sich auch darum handelt, die Gegensätze zwischen Nord und Süd zu überbrücken.

— Die Gründung einer neuen demokratischen Partei ist, wie von gutunterrichteter Seite verlautet, beschlossen worden. Deren Führer soll Dr. Theodor Barth sein, ehemals einer der leitenden Geister der Freisinnigen Vereinigung. Die Partei wird aus nationalsozialen und sozialliberalen Vereinen bestehen. Es wird ein Bündnis mit den Sozialdemokraten angestrebt, und als Organ der Partei ist die „Berliner Volkszeitung" in Aussicht genommen.

— Maximilian Harden, Herausgeber der „Zukunft", hat die „Neue Freie Volkszeitung" in München wegen Beleidigung verklagt. Das Blatt hatte behauptet, daß Fürst Philipp zu Eulenburg Herrn Harden Schweigegeld bezahlte, worauf Letzterer seine Enthüllungen über die „Liebenberger Tafelrunde" eingestellt habe.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Erregung über die Ermordung des Grafen Andreas Potocki, Statthalters von Galizien, und die Besorgnis anläßlich der weiteren Entwicklung der Dinge in jenem Kronland sind im Wachsen begriffen. In Lemberg haben bereits ruthenenfreundliche Kundgebungen begonnen, indem Tausende von Polen sich zusammenscharten und ihrer Wut dadurch Luft machten, daß sie die Fenster ruthenischer Gasthäuser einschlugen. Es werden Gegendemonstrationen erwartet, und die Befürchtung liegt nur zu nahe, daß es zu größeren Ausschreitungen und Blutvergießen kommen wird.

Die Blätter führen vielfach aus, daß die geschilderte Lage in Lemberg eine Folge der fortgesetzten polnischen Mißwirtschaft und der Vergewaltigung der Ruthenen ist. Die Jungruthenen im Abgeordnetenhause des Reichsrats erklären ganz offen, daß derartige Verbrechen eine nationale Notwendigkeit seien, um der polnischen Bedrückung ein Ende zu machen. Alle Nachrichten aus Galizien stimmen darin überein, daß die Wogen der Erregung hoch gehen. Namentlich in Lemberg gährt es gewaltig, und weiteren Ausbrüchen des Nationalitätenhasses sieht man mit Bangen entgegen.

— Die deutschen Bundesfürsten, mit dem Kaiser Wilhelm an der Spitze, werden nicht die einzigen regierenden Persönlichkeiten sein, welche dem Kaiser Franz Joseph Glückwünsche zum sechzigjährigen Regierungs-Jubiläum darbringen werden. Während des Sommeraufenthalts Franz Josephs in Ischl werden, wie konstatiert wird, noch mehrere fremde Staatsoberhäupter zur Gratulation erscheinen. König Edward von England und König Friedrich von Dänemark werden mit Bestimmtheit erwartet. Auch gilt es als sicher, daß der Präsident der französischen Republik, Herr Fallieres, gelegentlich seiner geplanten Tour ins Ausland nach dem oberösterreichischen Badeorte reisen wird, um dem Kaiser seine Ehrerbietung zu erweisen.

— Ungeheure Aufregung hat in Offizierskreisen in Budapest die Kunde hervorgerufen, daß zwei Offiziere des Generalstabs, und zwar Zwillingsbrüder, durch eigene Hand ein jähes Ende gefunden haben. Es sind die Majore Paul und Nikolaus Palkovics de Szenkvicz. Die Beiden haben offenbar auf Verabredung gehandelt und sich gegenseitig erschossen. Der Beweggrund der Tat ist in finanziellen Schwierigkeiten zu suchen, mit denen die Brüder seit geraumer Zeit zu kämpfen hatten. Als sie keinen Ausweg aus der chronischen Geldklemme mehr entdecken konnten, ergriff sie die Verzweiflung und setzten sie im wechselseitigen Einverständnis ihrem Leben ein Ziel.

— Der deutsche Volkstag, welcher in Komotau, Böhmen, abgehalten wurde, hat einen großartigen Verlauf genommen. Nicht nur waren alle deutsch-böhmischen Abgeordneten des Reichsrats und des böhmischen Landtags erschienen, auch die Beteiligung von Deutschen aus allen Gauen Böhmens war über Erwarten stark, so daß die Versammlung sich zu einer imposanten Demonstration für die Wahrung der Rechte des deutschen Volkstums und gegen die maßlosen Uebergriffe des fanatischen Tschechentums gestaltete. Den Glanzpunkt des Volkstages bildete eine zündende Rede des bekannten alldeutschen Abgeordneten Karl Hermann Wolf, welcher schärfste Kritik an der Sprachen-Politik des Ministerpräsidenten Freiherrn v. Beck übte und den derzeitigen Stand der Sprachenfrage beleuchtete, die infolge des erneuten Ansturms der Tschechen einen festen Zusammenschluß der Deutschen gebieterisch erheische. Nach weiteren packenden Reden, die tausendstimmigen Beifall fanden, gelangten Resolutionen zur Annahme, in welchen den deutschen Richtern Böhmens, die wegen des Gebrauchs der deutschen Amtssprache von den Tschechen verfolgt und geschmäht werden, vollster Schutz versprochen wird.

— Nicht weniger als vierzehn, vielleicht sogar sechszehn deutsche Bundesfürsten werden, soweit bis jetzt als voraussichtlich definitiv festgestellt ist, durch ihre Anwesenheit in Wien dazu beitragen, der bevorstehenden Jubiläumsfeier des Kaisers Franz Joseph einen noch großartigeren Hintergrund zu verleihen, als er dem Feste durch die einheimischen Veranstaltungen allein gegeben wird. Der siebente Mai ist nunmehr endgültig als der Tag festgesetzt, an dem die Fürstlichkeiten dem Nestor der Monarchen ihre Huldigung darbringen. An der Disposition, nach der das deutsche Kaiserpaar von Korfu nach Wien kommt und etwa gleichzeitig mit dem Prinzregenten Luitpold von Bayern, dem König Friedrich August von Sachsen, dem König Wilhelm von Württemberg und dem Herzog Karl Eduard von Sachsen-Koburg und Gotha hier eintrifft, wird festgehalten.

Die Frage der angemessenen Unterbringung so vieler fürstlicher Gäste ist ebenfalls bereits entschieden. Kaiser Wilhelm und Kaiserin Auguste Viktoria werden die Einzigen sein, denen eine Flucht von Gemächern in Schloß Schönbrunn, in unmittelbarer Nähe des Kaisers, zur Verfügung gestellt wird.

Für die Beherbergung der übrigen hohen Gäste ist die Hofburg bestimmt, in der die Vorbereitungen in vollem Gange sind.

Rußland.

— Der Zeitung „Ruß" zufolge hat die Admiralität beschlossen, vier 900 Tonnen Torpedoboot-Zerstörer in England zu bestellen. Hierdurch wird, so fügt die Zeitung hinzu, die kürzliche Entscheidung, daß Kriegsschiffe für Rußland nur im eigenen Lande gebaut werden sollen, aufgehoben.

— Zwischen russischen Soldaten und einer Bande persischer Briganten kam es nahe der Grenze von Beleuwar zu einem Kampfe, bei welchem ein Kapitän und drei Soldaten getötet und fünf andere verwundet wurden.

— Nach einer stürmischen Debatte, die beinahe in ein Handgemenge zwischen den Mitgliedern der Ministerpartei und der Opposition ausartete, nahm die Duma die Vorlage an, die den Bau der Amur-Bahn autorisiert. Mit 212 gegen 101 Stimmen wurde die Vorlage in erster Lesung angenommen, und das Haus begann dann sofort mit der zweiten Lesung der Bill. Der Ort Nertschinsk, den die Regierung als Ausgangspunkt für die Bahn vorgeschlagen hatte, wurde von der Duma zurückgewiesen. An seine Stelle wurde Kuengu gesetzt, wodurch die Bahn etwa dreißig Meilen verkürzt wird. Ferner empfahl die Duma, bei dem Bau der neuen Bahn nur russische Arbeiter anzustellen.

— Das Amtsblatt macht bekannt, daß die Generäle Fock, Smirnow und Reitz aus der Armee geschieden sind. Die drei Offiziere erhalten Pension und sind berechtigt, die Uniform zu tragen.

— Ein Kriegsgericht hat in Tobolsk, Sibirien, 13 Gefangene zum Tode verurteilt, die an einem Aufruhr teilgenommen haben, in dessen Verlauf ein Wächter getötet wurde.

England.

— König Edward, der seit 5 Wochen zur Erholung in Biarritz weilte, reiste nach London zurück.

— In einer Rede, die John E. Redmond, der Führer der irischen Partei im englischen Unterhause, vor der Unitel Irish League in Dublin hielt, erklärte er, die irische Partei müsse von jetzt ab eine andere Stellung gegenüber der liberalen Partei einnehmen, da sie auf keinen Fall das neue Kabinett und den Premier Herbert H. Asquith unterstützen könne. Herr Redmond meinte, er glaube nicht, daß die irische Partei Winston Churchill in der kommenden Wahl in Manchester unterstützen könne. Die Haltung des Premiers Asquith und des Sekretärs für Irland, Berrell, gegenüber der Forderung von Home Rule sei eine direkte Herausforderung an das irische Volk. Er mache Herrn Asquith darauf aufmerksam, welches Schicksal Lord Roseberry gehabt habe.

— Nach einer nur kurzen Sitzung vertagte sich das britische Parlament bis zum 27. April. Sir Gilbert Parker versuchte das Unterhaus zur Annahme eines Beschlusses zu veranlassen, durch welchen die Einfuhr amerikanischen Hopfens verboten werden sollte, aber Lloyd George, der zum ersten Male als Schatzkanzler auftrat, wies darauf hin, daß Sir Gilberts Aufstellungen und Klagen übertrieben seien und die Beschwerden der englischen Hopfenhändler jetzt von der Regierung untersucht würden.

Italien.

— Der Papst empfing am 15. ds. Mts. den deutschen Reichskanzler Fürsten Bülow und dessen Gemahlin, die dem italienischen Fürstenhaus Camporeale entstammt, in Privataudienz. Der Papst war freudig überrascht, als er ausfand, daß die Unterhaltung in italienischer Sprache geführt werden konnte. Dann hatte der Reichskanzler mit dem Papst eine einstündige Unterredung unter vier Augen. Sämtliche wichtigen, den Vatikan und Deutschland berührenden Fragen wurden besprochen und der Papst gab seiner Hoffnung Ausdruck, daß der Aufenthalt des Kanzlers in Rom und die auf dem Besuchsprogramm stehende Unterredung mit dem päpstlichen Staatssekretär, Kardinal Merry del Val, zu einem Einverständnis betreffs der katholischen Fragen in Deutschland führen werde. Diese Unterredung zwischen dem Reichskanzler und dem Staatssekretär fand später statt. Sie währte ungefähr eine halbe Stunde. Dann nahm der Fürst Bülow beim preußischen Gesandten Dr. von Mühlberg, welcher am Vatikan akkreditiert ist, das Frühstück ein. In der Legation erwiederte Kardinal Merry del Val den Besuch des Kanzlers. Betreffs der Unterredung zwischen dem Papst und dem Reichskanzler ist bereits eine offiziöse Mitteilung veröffentlicht worden. Darnach ist, einer vorhergehenden gegenseitigen Verständigung entsprechend, die Polenfrage überhaupt nicht berührt worden. Dagegen gelangte die deutsche Centrumspartei zur Sprache, jedoch ersuchte weder der Kanzler um die päpstliche Einmischung in die inneren deutschen Angelegenheiten, noch hegte der Papst auch nur den Wunsch einer solchen Einmischung. Mißbilligend äußerte sich der Papst indeß über kürzliche Angriffe katholischer Zeitungen gegen den Fürsten Bülow, welcher er die Anerkennung aussprach, daß er sich den Katholiken gegenüber recht und billig erweise. Den Rest der Besprechung bildeten die Missionen im Fernen Osten und in Palästina.

Der deutsche Reichskanzler Fürst von Bülow, der in Begleitung seiner Gemahlin in Rom ankam, erklärte in einem Interview, der Zweck seines Kommens sei, die Besuche des italienischen Ministerpräsidenten Giolitti und des Ministers des Aeußern Tittoni zu erwiedern. Der Kanzler fügte hinzu, er habe in der ewigen Stadt, aus der sich Goethe und andere große Geister Deutschlands ihre Inspirationen holten, lange gnug gelebt, um die Rückkehr mit Freuden zu genießen. Bekanntlich hat Fürst Bülow die Villa Malta am Monte Pincio gekauft, und diese Villa gedenkt er zu seinem Heim zu machen, wenn er einmal von dem Kanzlerposten scheidet. In Bezug auf politische Angelegenheiten sagte Fürst Bülow, die Mächte seien jetzt damit beschäftigt, einen Mittelweg zwischen den von Großbritannien und von Rußland vorgeschlagenen Reformplänen für Mazedonien zu finden, und er hoffe, daß eine Verständigung sich erzielen lasse. Deutschland habe keine direkten Interessen in Mazedonien, sondern wünsche nur eine Beibehaltung der jetzigen Entente, um so die Möglichkeit eines Konflikts zu vermeiden. Der kürzliche Besuch des deutschen Kaisers in Venedig, führte der Kanzler weiter aus, sei eine weitere Bestätigung der freundlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien. Seine, des Kanzlers, Konferenz mit Signor Tittoni habe erwiesen, daß auf beiden Seiten an den durch den Dreibund festgelegten Ansichten festgehalten werde, nämlich der Erhaltung des Friedens und des Status quo. Zwischen Italien und Oesterreich sei überhaupt keine Vermittelung notwendig, da beide Regierungen von den gleichen Friedenswünschen beseelt seien.

Spanien.

— Außer dem Anarchisten Iran Dull, der als Urheber der in Madrid und Paris verübten Mordversuche gegen König Alfons von Spanien und anderen Gewalttaten zum Tode verurteilt worden ist, sind auch seine Mitschuldigen Herman Rull und Maria Querralto zum Tode verurteilt worden. Als Helfershelfer bei den Verbrechen erhielten Jose Rull 17 Jahre, Amadeo Trilla 24 Jahre und Francisco Trigueros 14 Jahre Zuchthaus bei harter Arbeit zuerkannt. Raymundo Burguet kam mit 4 Monaten Gefängnis davon; Perello und Perals wurden freigesprochen.

Dänemark.

— Mit 64 gegen 35 Stimmen nahm der dänische Folketing die Wahlrechtsvorlage der Regierung an. Der Entwurf ist vom Landsting bereits angenommen worden. Danach erlangen alle Steuerzahler, sowohl männlichen wie weiblichen Geschlechts, die mehr als 25 Jahre alt sind, und alle verheirateten Frauen, deren Männer Steuerzahler sind, das Recht, in den Kommunalwahlen ihre Stimme abzugeben.

Vereinigte Staaten.

— In einer Spezialbotschaft an den Kongreß hat Präsident Roosevelt dieser Körperschaft dringend ans Herz gelegt, den Bau von vier Schlachtschiffen des neuesten und modernsten Typs vorzusehen. Die Argumente des Präsidenten waren wirksam, es waren jedoch nur wenig. China gelte als ein Beispiel der „Frieden-um-allen-Preis-Lehre" und Großbritannien als das Land, dessen Beispiel Nachahmung verdiene. Das Resultat der letzten Haager Konferenz habe es klar gemacht, daß die Nationen noch lange nicht über einen Plan, die Flottenrüstungen zu beschränken, einig werden würden. Arbitration könne nicht als wirksames Mittel angesehen werden, wenn sie auch in ihrem vollen Umfange angewendet werden sollte. Ohne im geringsten die Absicht zu haben, sagt der Präsident weiter, einen Eroberungskrieg anzufangen, dürften die Ver. Staaten doch nicht auf die Stellung zurückgehen, da eine Beleidigung ruhig eingesteckt werden müsse.

— Bei herrlichem Wetter traf am Dienstag die amerikanische Schlachtschiff-Flotte im Hafen von San Diego, Cal., ein und ging vor Anker, begrüßt von Tausenden von patriotischen Bürgern, die das Geschwader in Californien willkommen hießen. Gouverneur James N. Gillett war als offizieller Vertreter des Staates erschienen, um die Flotte zu begrüßen. Bürgerkomites begaben sich an Bord des Schlachtschiffes „Connecticut" und sprachen dem Admiral Thomas ihre Freude darüber aus, daß die gewaltige Flotte in californischen Häfen angelaufen sei. Am Dienstag Abend waren die Offiziere Gäste bei einem informellen Bankett, das ihnen im Hotel del Coranado gegeben wurde.

Daß Admiral Evans, der schwerkrank in Paso Robles, Cal., darniederliegt, nicht anwesend sein konnte, wurde allgemein bedauert. Admiral Thomas sprach bei dem Diner die Hoffnung aus, daß der bisherige Oberbefehlshaber der Flotte bald wieder genesen möge. Das Geschwader wird vier Tage in San Diego verweilen, und es sind die umfassendsten Vorbereitungen getroffen worden, die Offiziere und Mannschaften während dieser Zeit aufs beste zu bewirten.

— Mit 199 gegen 83 Stimmen lehnte das Abgeordnetenhaus es ab, die vom Präsidenten Roosevelt geforderten vier Schlachtschiffe zu bewilligen, richtete sich vielmehr nach der Empfehlung des Komites für Flottenangelegenheiten und bewilligte die Gelder für den Bau von zwei solchen Schiffen. Die Sitzung war eine an aufregenden Szenen reiche und die mit großer Erregung geführte Debatte dauerte vier Stunden.

China.

— Die chinesische Regierung giebt zu, daß es ihr unmöglich ist, auch nur einen Teil der fälligen Anleihe der Peking-Hankau-Eisenbahn, die 50,000,000 Tael beträgt, aufzunehmen. Die Folge ist, daß die Regierung nun die belgischen Konzessionäre und deren Bankier zu bewegen sucht, das Geld zu beschaffen.

— Bei Hankow in der Provinz Hupeh ist eine furchtbare Ueberschwemmung eingetreten und es wurde gemeldet, daß über 2000 Menschen ertrunken sind. 700 Dschunken sind gesunken oder zertrümmert. Die Ueberschwemmung ist plötzlichem Tauwetter und Regen zuzuschreiben, und das Hochwasser kam ganz unerwartet während der Nacht.

Zu verkaufen.

Wir haben eine Anzahl Lots an Quebec-Straße zum Verkauf für 425 Dollars pro Stück.

75 Dollars bar, Rest in zwei Jahren.

Haus und Lot an Quebec-Str., 650 Dollars.

Wir haben auch eine Anzahl Häuser an St. John-Straße zum Verkauf.

Feuer-Versicherung. Wir haben die größte Feuer-Versicherungs-Firma in der Provinz und vertreten einige der ältesten und zuverlässigsten Gesellschaften der Welt. Man spreche vor und sehe die Raten ein.

Etabliert im Jahre 1885. **P. McKra, jr.** Regina.

Alloway & Champion.

Etabliert 1879

Bankiers, Geldwechsler, und **Dampfschiffs-Agenten.**

Wir verkaufen Dampfschiffs-Billete der C. P. R., der Allan-, der Dominion-Linie, des Norddeutschen Lloyd, der Hamburg-American- und anderer wichtiger Linien sowohl von wie nach der alten Welt.

Schreiben Sie an uns in Ihrer Muttersprache und sprechen Sie vor, wenn Sie in Winnipeg sind.

667 Main-Str., Winnipeg, Canada.

Warum gebrauchen Sie Waschbrett und Waschseife?

Wollen Sie die Wasch- und Scheuer-Arbeiten sich erleichtern, dann brauchen Sie

„Young Tom" Waschpulver.

Wenn man eine „Young Tom"-Lösung in einen Kübel Wasser tut und die Wäsche über Nacht in der Lösung läßt, so braucht man am nächsten Morgen kein Waschbrett. Dann koche man die Wäsche in frischem Wasser, dem man etaws Waschpulver zugesetzt hat. Dann ziehe man die Wäsche durchs Wasser und hänge sie zum Trocknen auf.

Bei allen Händlern erhältlich.

The Young-Thomas Soap Company, Ltd.
Regina, Canada.

Royal Coal,

Beste einheimische Kohle.

Regina Flour Mill Comp.
Phone 74 Office: 1720 Scarth Str.

Formalin gegen Rost

Brauchen Sie kein billiges Formalin. Wenn Sie das tun, machen Sie sich ganz umsonst Arbeit. Das Formalin, das wir verkaufen, hat die garantierte Regierungsstärke.

50c per Pfund.

Wir verkaufen das beste Strychnin gegen Gopher.

Wir haben ein großes neues Lager

Garten-Sämereien.

Unsere Sämereien wachsen stets.

Canada Drug & Book Co.

Ltd. Regina.

Die Regina Brauerei

braut das reinste und gesundeste Bier in Saskatchewan.
Vom besten Malz und Hopfen. Deutscher Braumeister.

Zum Flaschenbier-Versandt wird ganz besonders stark gebrautes Bier verwendet und ist dies besonders für Schwache und Kranke empfohlen.

Bestellungen nach allen Teilen der Provinz Saskatchewans werden prompt ausgeführt.

Regina Brewing Company, Regina, Sask. P. O. Box 55 Telephone 541

Die Drill-Saison kommt jetzt wieder.

Wir haben ein großes Lager von

Sylvester Double Discs und McCormick Single Discs. Diese sind seit Jahren erprobt und in jeder Beziehung und stets zufriedenstellend.

Wir verkaufen die **Perfection Fanning Mill** und **Beizmaschine**. Bitte sehen Sie sich die Maschinen an.

R. E. Mickleborough,

Rose Strasse Regina

Bestellzettel.

Unterzeichneter bestellt hiermit den Saskatchewan Courier bis zum 1. Januar 1909 .....

Name: .....

Datum .....

Post-Office .....

Saskatchewan Courier Publ. Co., Regina.